

ANTRAG

der Fraktionen der SPD und CDU

Keine Energiewende ohne Wärmewende

Der Landtag möge beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass Mecklenburg-Vorpommern ein großes Potenzial in der Wärme-
produktion durch Erneuerbare Energien hat. Derzeit beträgt der Anteil des auf Erneuerbare
Energien rückzuführenden Wärmeverbrauchs im Land rund acht Prozent. Das Ziel der
Bundesregierung, bis 2020 mindestens 14 Prozent des Wärmeverbrauchs mit Erneuerbaren
Energien abzudecken, ist auch durch den Beitrag Mecklenburg-Vorpommerns zu erreichen.
Der Fokus bei der bisherigen Umsetzung der Energiewende liegt fast nur auf dem
Stromsektor. Zum Gelingen der Energiewende ist es aber notwendig, die Energiewende in
ihrer vollen Komplexität wahrzunehmen und umzusetzen, denn gerade der Wärmebereich ist
durch hohe Primärenergieverbräuche, Treibhausgasemissionen und Energiekosten
gekennzeichnet. Deshalb brauchen wir die Strom- und Wärmewende.

Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. sich für die Steigerung des Anteils der Wärme aus Erneuerbaren Energien am gesamten
Wärmeverbrauch in Mecklenburg-Vorpommern von derzeit rund acht Prozent auf min-
destens 14 Prozent bis 2020 sowie sich für die notwendige Anpassung der politischen, ord-
nungsrechtlichen und förderungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die Erhöhung des
Erneuerbaren-Energien-Anteils an der Wärmenutzung einzusetzen,
2. eine Datengrundlage für Mecklenburg-Vorpommern durch gezielte Datenerhebungen im
Wärmesektor zu schaffen, um der Bedeutung des Wärmemarktes für die Energiewende
gerecht zu werden und um eine Grundlage für konkrete Zielsetzungen zur Nutzung des
Potenzials im Wärmebereich in Mecklenburg-Vorpommern zu erhalten,

3. eine effiziente Vernetzung der Produktion und Nutzung der verschiedenen Erneuerbaren Energien, wie Biowärme, Erd- und Umweltwärme, Solarthermie und Überschussstrom in Verbindung mit Stromzählern und Stromspeichern zu unterstützen, um eine nachhaltige Bewirtschaftung gewonnener Energie sowie eine effiziente Wärmeversorgung in Mecklenburg-Vorpommern zu erreichen,
4. regionale Wertschöpfung durch die Fortsetzung der Förderung von Wärmespeichern und Wärmenetzen im Zusammenhang mit der Nutzung Erneuerbarer Energien perspektivisch zu sichern. Dabei ist das Coaching für Energiedörfer von besonderer Bedeutung,

und sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass

5. eine Wärmestrategie für Deutschland erstellt wird, die darlegt, wie möglichst zeitnah das Ziel der Bundesregierung, bis 2020 mindestens 14 Prozent des Wärmeverbrauchs mit Erneuerbaren Energien abzudecken, zu erreichen ist. Dabei kommt der Förderung der energieeffizienten Gebäudesanierung und der Reduzierung des Wärmeverbrauchs eine tragende Rolle zu,
6. eine Strategie entwickelt wird, die das Ziel hat, den Bestand der Bioenergieanlagen langfristig zu sichern, da diese für das Gelingen der Wärmewende unverzichtbar sind,
7. durch eine schnellstmögliche Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz-Novelle (KWK) die Förderbedingungen für KWK so verbessert werden, dass KWK auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zur effizienten Wärmeversorgung leisten kann,
8. die Rahmenbedingungen für die energetische Nutzung von Biomasse langfristig eine gute Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Wärmeproduktion durch Bioenergie darstellen. Ziel muss es sein, dass die gesamte Biomasse aus dem Nahbereich kommt.

Dr. Norbert Nieszery und Fraktion

Vincent Kokert und Fraktion

Begründung:

Die Erneuerbare-Energien-Wärmepotenziale sind im Land mit hoher Verfügbarkeit vorhanden, werden jedoch gering genutzt. Für die Umsetzung des Ziels, bis 2020 mindestens 14 Prozent des Wärmeverbrauchs mit Erneuerbaren Energien abzudecken, sind politische Weichenstellungen, Information und die Förderkulisse auf diese Potenziale abzustellen. Derzeit wird nur etwa acht Prozent des Wärmebedarfs aus verfügbaren Erneuerbaren Energien gedeckt.

In Deutschland hat sich, seit der Verabschiedung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes und den gleichzeitigen Anfängen des Atomausstieges im Jahre 2000, ein gesellschaftspolitischer Konsens gebildet, Erneuerbare Energien ins Zentrum zukünftiger Energieversorgung stellen zu wollen. Heute stellt die Energiewende ein Gemeinschaftsprojekt dar, dessen Wert und Notwendigkeit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen anerkannt ist. Gleichzeitig liegt der Fokus der öffentlichen Wahrnehmung bei der bisherigen Umsetzung der Energiewende noch immer einseitig auf dem Stromsektor und hier speziell auf dem Ausbau Erneuerbarer Energien. Die zum Gelingen der Energiewende essentiellen Sektoren Wärme und Mobilität erhalten ungleich weniger Aufmerksamkeit.

Ebenso steht es um die Bereiche Energieeffizienz und Energieeinsparung. Es ist notwendig, die Energiewende in ihrer vollen Komplexität wahrzunehmen und umzusetzen. Ohne entsprechende Fortschritte wird dieses Jahrhundertprojekt langfristig ebenso wenig erfolgreich umzusetzen sein, wie ohne die Hebung der enormen Potenziale im Wärmesektor. Denn gerade dieser Sektor ist durch hohe Primärenergieverbräuche und damit hohe Treibhausgasemissionen und Energiekosten gekennzeichnet. Dabei wird es darauf ankommen, die Energiewende in all ihren Facetten wahrzunehmen und keine einseitige Fokussierung auf den Stromsektor vorzunehmen. Dafür bedarf es speziell für das Vorankommen in den Bereichen Energieeinsparung und Energieeffizienz einer ausreichenden Mittelausstattung durch den Bund, der auch Anreize für Forschung, Entwicklung und Markteinführung der Power-to-Heat-Technologie schaffen muss, um eine bessere Integration der fluktuierenden Stromerzeugung ins Energiesystem zu ermöglichen sowie Strom aus Erneuerbaren Energien, der sonst abgeregelt werden würde, für den Wärmesektor nutzbar zu machen. Neben direkten Förderprogrammen können auch Erweiterungen und Aufstockungen von KfW-Programmen zum Gelingen des notwendigen Wendeprozesses beitragen.

Im Rahmen der Klimaschutz-Förderrichtlinie des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wurden zahlreiche Nahwärmenetze im Zusammenhang mit der Biomasse-Nutzung (einschließlich Biomasseheizungen) gefördert. Dadurch wurden Investitionen von knapp 20 Millionen Euro realisiert. Durch die Nutzung der Nahwärmenetze können insgesamt 32.285 Tonnen an CO₂ pro Jahr vermieden werden. Die energetische Nutzung von Biomasse bietet enorme Möglichkeiten, Kohle, Gas und andere fossile Energieträger bei der Energieerzeugung zu ersetzen. Der ländliche Raum wird somit zur Rohstoffquelle. Gerade hier liegen erhebliche Chancen, von der Energiewende wirtschaftlich zu profitieren und zugleich einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Dieser Weg ist fortzusetzen.

Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz im Wärmesektor können nur bewertet werden, wenn ausreichend Daten erhoben werden. Daher ist eine Datengrundlage durch gezielte Datenerhebungen zu schaffen, die eine Schwachstellenanalyse des Energiesektors darstellt, um der Bedeutung des Wärmemarktes für die Energiewende gerecht zu werden.